

Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg

Vergessene Befreier – Ein unterdrücktes Kapitel der Geschichte – Africa, Asien und Ozeanien

Third World in World War Two –

Englischsprachige Ausstellung für Südafrika

Christa Aretz, Karl Rössel/recherche international und Tina Jerman, EXILE-Kulturkoordination
(Fotos und Text) Juni 2017



Löwen triumphieren, dann
erzählen. So lautet ein af-

rikanisches Sprichwort, das sich auch auf die Historiographie übertragen lässt. Auch die Geschichtsschreibung wird von denen geprägt, die über die Macht und die Mittel dazu verfügen. In kolonialen Zeiten waren dies die Kolonialherren, weshalb es in postkolonialen Gesellschaften wichtig ist, Geschichtsschreibung zu entkolonialisieren und einen Perspektivwechsel vorzunehmen.

Dem entsprach auch der Tenor der Eröffnungsreden, als am 28. Februar die von dem Kölner Verein „recherche international“ erarbeitete Ausstellung „Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“ erstmals in einer englischsprachigen Version im Castle of Good Hope in Kapstadt eröffnet wurde.

Seit einigen Jahren hat recherche international e.V. zusammen mit dem ANC-Veteran Denis Goldberg und EXILE-Kulturkoordination e.V. die Idee verfolgt, eine englischsprachige Version der Ausstellung in Südafrika zu zeigen. Im September 2016 hat die Staatskanzlei NRW Mittel dafür bereitgestellt. Koordiniert von EXILE und in Zusammenarbeit mit FilmInitiativ Köln e.V. und dem von Denis Goldberg Verein Community H.E.A.R.T. e.V. Deutschland und seiner Denis Goldberg Legacy Foundation in Südafrika hat recherche international e.V. englischsprachige Ausstellungstafeln (im Format A1) produziert und Video- und Hörstationen mit englischen Over-Voices erstellt.

Im Januar 2017 konnte eine komplette englischsprachige Ausstellung nach Südafrika geschickt und im Februar, auch mit der Unterstützung der Rosa Luxemburg Stiftung, in Kapstadt eingerichtet werden. Am 28. Februar 2017 fand die Premiere im Castle of Good Hope, dem ältesten Gebäude des Landes, statt, das heute ein (Militär-)Museum.



Das Castle ist immer noch Hauptsitz des Western Cape Military Command, dem militärischen Oberkommando der Provinz, ist aber für Besucher geöffnet. In den Seitenflügeln des Castle befinden sich einige kleine Museen, u.a. zur Militärgeschichte, in dem die Ausstellung präsentiert wurde.

Das von niederländischen Kolonisatoren 1666 erbaute und bis heute militärisch genutzte mächtige Fort ist das älteste Gebäude des Landes und schon deshalb ein passender Ort für die Ausstellungspräsentation, weil hier ein Teil der insgesamt 335.000 südafrikanischen Männer und Frauen für Einsätze im Zweiten Weltkrieg rekrutiert wurden. Doch ihre Kriegsdienste sind in der gängigen Geschichtsschreibung ebenso weitgehend vergessen wie die von Millionen anderen aus Afrika, Asien, Ozeanien und Südamerika.



Die nun in Kapstadt eröffnete Ausstellung, die in Deutschland und der Schweiz bereits an 60 Orten zu sehen war, erinnert mit Text- und Bildtafeln, Hörstationen und Videos an die „vergessenen Befreier“ Europas und an den Preis, den sie für den Kampf gegen den Faschismus zahlen mussten: Weite Teile der Dritten Welt dienten als Schlachtfelder und blieben nach Kriegsende verwüstet und vermint zurück. Auf allen Kontinenten wurden Rohstoffe für die Rüstungsindustrien der kriegführenden Mächte ausgeplündert und allein in Afrika mussten Hunderttausende dafür Zwangsarbeit leisten. Insgesamt gab es in der Dritten Welt mehr Tote im Zweiten Weltkrieg als in Deutschland, Italien und Japan zusammen.



Seit ANC-Veteran Denis Goldberg diese Ausstellung vor sechs Jahren erstmals in Deutschland gesehen hat, verfolgte er die Idee, sie auch in Südafrika zu präsentieren. Denn sie gebe, wie er nun in seiner Eröffnungsrede vor mehr als 100 BesucherInnen in Kapstadt erklärte, „Menschen in Afrika und anderswo, die für die Befreiung der Welt von Naziterror und Faschismus gekämpft haben, ihre Würde zurück“. Für Denis Goldberg passt die Ausstellungspräsentation zu der an südafrikanischen Universitäten aktuell geführten Diskussion um eine „Entkolonialisierung der Bildung“: „Viele reden darüber, wir präsentieren mit der Ausstellung ein Beispiel für entkolonialisierte Geschichtsschreibung.“ Gerade für ein Land wie Südafrika, das erst vor zwei Jahrzehnten das rassistische Kolonialregime der Apartheid habe abschütteln können, sei es notwendig, sich der Beiträge bewusst zu werden, die Afrikaner und Afrikanerinnen zur globalen Geschichte der Menschheit beigetragen hätten.



Für diese Ausstellungstournee hat Denis Goldberg auch ergänzende historische Informationen über die Rolle Südafrikas im Zweiten Weltkrieg zusammengestellt. Sie erinnern u.a. an die Diskriminierung schwarzer Kriegsteilnehmer, die schlechter bezahlt und ausgerüstet wurden als weiße Soldaten, keine Waffen bedienen und lediglich Hilfsdienste etwa als Träger und Fahrer leisten durften.



Als Kampfgefährte Nelson Mandelas hat Denis Goldberg selbst Geschichte geschrieben und musste dafür 22 Jahre Haft im Zentralgefängnis von Pretoria ertragen, bis er 1985 endlich entlassen wurde und im Londoner Exil weiter für die Abschaffung der Apartheid kämpfen konnte. Die Anerkennung, die er dafür heute in Südafrika genießt, zeigte sich an der großen Zahl der geladenen Gäste bei der Ausstellungseröffnung in Kapstadt, die im großen Innenhof des alten Kolonialgebäudes unter freiem Himmel stattfand. So waren unter den Besuchern ehemalige Untergrundkämpfer des ANC, die inzwischen hohe Positionen in den südafrikanischen Streitkräften einnehmen, Politiker und Museumsdirektoren, diplomatische Vertreter, Künstler, Journalisten und Fotografen, die zur Zeit der Apartheid für legendäre Zeitschriften wie „Drum“ gearbeitet haben.



Die Kinder und Jugendliche der „Kronendal Music Academy“ auf, einer Musikschule, die Denis Goldberg in seinem Wohnort Hout Bay mitgegründet hat. Sie boten zur Ausstellungseröffnung ein jazziges Medley aus Liedern des südafrikanischen Befreiungskampfes und Beethovens „Ode an die Freude“ als Ausdruck der Hoffnung auf Überwindung der rassistischen Spaltung der Gesellschaft und eine bessere Zukunft. Calvyn Gilfellan, der Direktor des Militärmuseums im Castle of Good Hope, betonte, wie

wichtig es sei, gerade an einem Ort, der „das Zeitalter des Kolonialismus und Imperialismus repräsentiere“, andere Sichtweisen auf die Geschichte zu bieten. Deshalb sei auch die Einrichtung eines anti-kolonialen Dokumentationszentrums im Castle of Good Hope in der Diskussion.



Mit Colonel de Castro, Oberst der südafrikanischen Luftwaffe und Kommandant der Air Base in Kapstadt, plädierte auch ein hochrangiger Militär für ein Umdenken und einen anderen Umgang mit Geschichte.

Das Militär steuerte historische Gegenstände für die südafrikanische Abteilung der Ausstellung bei, so zum Beispiel ein Armeefahrrad des Typs, mit dem Kriegsheimkehrer abgespeist wurden, denen die ursprünglich versprochenen Rentenzahlungen für ihre Kriegsdienste verwehrt blieben.

Für die Initiatoren von recherche international erklärte der aus Köln angereiste Kurator Karl Rössel, dass es eine große Auszeichnung und die Erfüllung eines, lange gehegten Wunsches sei, die Ausstellung endlich auch in einem der Länder vorstellen zu können, in dem die Recherchen für dieses Projekt vor mehr als 20 Jahren begannen. Schließlich sei ein globales Geschichtsverständnis auch für die Entwicklung eines solidarischen Miteinanders in der Gegenwart von zentraler Bedeutung. Vor dem Hintergrund, dass Hunderttausende Afrikaner für die Befreiung Europas vom Faschismus gekämpft hätten, sei es „beschämend, mit welcher Hysterie das reiche Europa heutzutage auf die Ankunft afrikanischer Flüchtlinge an seinen Grenzen reagiere“. Selbst die Kinder und Enkel der Afrikaner, die für Europas Freiheit ihr Leben ließen, erhielten heute kein Visum mehr, um die Gräber ihrer Vorfahren auf europäischen Friedhöfen zu besuchen. Historische Ignoranz dieser Art zu überwinden und das Bewusstsein für die Verantwortung der Industrienationen zu fördern, die ganze Kontinente durch Kolonialismus und Krieg verwüstet haben, sei deshalb ein hoch aktuelles Ziel der Ausstellungspräsentation, ob in Deutschland, Südafrika oder anderswo.

Für die EXILE Kulturkoordination in Essen, für die Förderung der englischsprachigen Ausstellungsversion für Südafrika durch die Staatskanzlei NRW verantwortlich, ist dieses Projekt ein Beispiel für gelungenen Kulturaustausch. Denn nachdem seit der Zeit der Anti-Apartheid-Bewegung viele Ausstellungen und Gäste aus Südafrika in Deutschland vorgestellt wurden, wird nun erstmals ein Projekt von solcher Tragweite nach Kapstadt vermittelt, das Aspekte der Zeitgeschichte zur Diskussion stellt, die für beide Länder von großer Bedeutung sind.



Mittlerweile zeitigt auch die Verankerung in den Kapstädter Bildungsinstitutionen erste Erfolge, eine große Schule hat bereits ihren Besuch mit 350 Schülerinnen und Schülern, verteilt über zwei Tage, angemeldet. Sie können sich die Ausstellung nun mit den vorbereiteten Arbeitsblättern erschließen und auch die LehrerInnen werden mit pädagogischem Material auf das Thema vorbereitet. Die Ausstellung wird nun bis Juni in Kapstadt zu sehen sein.



Danach soll die Ausstellung, in Kooperation u.a. mit der Gedenkstätte Liliesleaf Farm in Johannesburg, verschiedenen lokalen Partnern und der Denis Goldberg Legacy Foundation, auch in anderen südafrikanischen Städten gezeigt werden. Anschlusstermine im Freedom Park von Pretoria (ab Juli 2017) und im Holocaust & Genocide Centre in Johannesburg (ab Januar 2018) stehen bereits fest. Über die bisher geplanten weiteren Termine hat nun auch das Steve Biko Centre in Eastern Cape Interesse an einer dortigen Präsentation der Ausstellung für 2018 angemeldet. Informationen über den weiteren Verlauf der südafrikanische Ausstellungstournee werden auf der Internetseite www.3www2.de nachzulesen sein.



Einige erste Zitate aus dem Gästebuch:

Sjaene van Wyk [HOD History, Wynberg Girls High School]

"I especially appreciated the way the official accounts were contrasted with the lived experiences of people who were there. I also particularly love the official Exhibition book ... have many girls [pored] over the contents in my classroom... Just being able to talk to the girls about a decolonised way of thinking, and showing them what we mean by it in a practical way, was amazing - so thank you for this exhibition."

Dr. Ubanesia Adams-Jack, Lecturer Department of Political Science, Stellenbosch University

"Thank you for very much for making the effort to bring such an eye opening exhibition to us. I hope that the exhibition has many visitors. I have spread the word this side."

Bryon Rostron, Writer, Journalist, Film Maker

"I enjoyed – or rather benefited and learned from - the exhibition. What an eye opener! A small thank you for bring[ing] that “hidden history” to light. People who think colonialism was good should be marched round immediately!"

Pat Fahrenfort, Author and Historian

"I went to the exhibition at the Castle on Saturday. It's an amazing display because when thinking or learning about that period the dominant part is always Germany. So thank you very much for that. ... Keep up the good work and once again thanks for the exhibition."